

Aus der Gemeinde

Auf einen Blick

- 1. Juni -10.30 - Eucharistie – Hauskirche Maria von Magdala
- 5. Juni - 18.30 - Bibelgespräch – GZDetmolder Str. 4
- 8. Juni -10.00 – Eucharistie – Dorfkirche – B-Schöneberg.
- 15. Juni - 10.30 - Eucharistie - Hauskirche Maria von Magdala
- 20. Juni - 18.30 -Taizé-Gebet - Hauskirche Maria von Magdala
- 22. Juni - 10.30 - Eucharistie - Hauskirche Maria von Magdala
- 29. Juni - 10.30 - Eucharistie - Hauskirche Maria von Magdala
- 6. Juli -10.30 - Eucharistie – Hauskirche Maria von Magdala

Filmtermin

Zum nächsten Filmabend laden wir zum Sa., 28.06.2008 - 18:30 Uhr ein. Wir sehen uns gemeinsam den Film "Walk the Line" an. Es ist die Filmbiografie des Country-Sängers Jonny Cash (USA 2005) mit Reese Witherspoon und Joaquin Phoenix, Regie: James Mangold. Viele liebe Grüße von Claudia Hackel und Michaela Guschmann

Pfarrerkonferenz

Vom 3. Juni bis 7. Juni treffen sich alle Pfarrer unseres Bistums zur Gesamtpastoralkonferenz im Herz-Jesu-Kloster in Neustadt an der Weinstraße.

Pfarrer in Urlaub

Vom 10. bis 26. Juni ist Pfarrer Urbisch in Urlaub. In dringenden Fragen wenden Sie sich bitte an den 2.Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Alfons Fischer. Seine Telefonnummer finden Sie auf der vorletzten Seite des Gemeindebriefes in der Spalte *Adressen, Telefonnummern*.

Wöchentlicher Gemeindetreff

An allen Gottesdienstorten findet nach dem Gottesdienst ein Beisammensein der Gemeinde bei Kaffee, Tee und Kuchen oder anderem „Ess- und Trinkbaren“ statt. Wir teilen dabei miteinander das Mitgebrachte. Kuchen und andere Spenden sind deshalb sehr erwünscht.

EineWELTStand

Unsere Angebote:

Kaffee aus Tanzania/Kamerun 250g	3,20 €
Milder Kaffee aus Afrika 500 g	5,20 €
Cappuccino - Tanzania/Costa Rica	2,50 €
Tee Darjeeling 25 Aufgussbeutel.	1,80 €
Rotbuschtee aus Südafrika	2,00 €
Verschiedene Schokoriegel	0,70 €

Kollekten ::: Spenden ::: Kirchgeld

Im letzten Monat wurden gespendet:

Kirchgeld	296,91€
Koll. f.d.Gemeinde	88,40 €
Spenden f.d.Gem.	195,00 €
Schriften-Gemeindebr,Kirchenzeit	150,00 €
Haeven's Nest	46,34 €
EineWeltStand	20,00 €
Brot für die Welt	55,00 €

Allen Spenderinnen und Spendern sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!

Aus dem Franziskushof

Ökumenisch-Franziskanische Bruderschaft:

Bruder Thaddaeus, Franziskushof,
Lüthkeshof 4, 16792 Zehdenick

Tel: 03307 31 08 48 Fax: 03307 42 07 02

Internet: franziskushof.de

Email: info@franziskushof.de

Gottesdienste

Sonntags und feiertags: 11.00 Uhr

Dienstags oder freitags: 18.30 Uhr

Beachten Sie bitte auch die Gottesdienstangaben auf der letzten Seite des Gemeindebriefes.

Klosterstübchen

Samstags: 11.00 – 18.00 Uhr

Sonntags 12.00 – 18.00 Uhr

Markttag in Berlin

Wittenbergpl. – Do, 9.30 – 18.00

Leopoldpl. – Di. u. Fr. 10.00 – 18.00

Laden, Mommsenstr. Mo – Sa: 8.00 -18,00

Laden, Paradiesstr. Mo – Sa: 8.00 – 18.00

Laden, Wilmersdorfer Mo – Sa: 8.00 – 18.00

Aus St. George's

Unsere anglikanische Schwestergemeinde

Gottesdienste:

Sonntag – 10.00 Uhr - St. George's Kirche,

Preußenallee, B-Westend

Sonntag – 18.00 Uhr – St. Marien Kirche –

B-Mitte

3.Do.i.M. – 20.30 Uhr – Night Prayer –

- St. George's Kirche

Pastoren:

Rev. Christopher Jage-Bowler Tel.: 91722 48

Porvoo-Gottesdienst in Berlin

Von Alfons Fischer

In Berlin finden zweimal in jedem Jahr gemeinsame Gottesdienste von Anglikanern und Alt-Katholiken statt. Dies soll die „full communion“, die volle Gemeinschaft beider Kirchen, mit Leben erfüllen, dient dem gegenseitigen Kennenlernen sowie dem Zusammenwachsen beider Gemeinden. Zu Christi Himmelfahrt kommen deshalb die anglikanischen und alt-katholischen Christen in der anglikanischen Kirche St. George's und zu Allerheiligen in der alt-katholischen Maria-von-Magdala-Kirche zusammen. Am 1. Mai dieses Jahres war es wieder soweit, und die Alt-Katholiken feierten bei den Anglikanern Gottesdienst. Doch diesmal blieben die Angehörigen beider Kirchen nicht unter sich. Pfarrer Martin Valman von der Schwedischen Kirche in Huskvarna hatte anlässlich eines Berlin-Besuches sein Kommen mit einer größeren Gemeindegruppe angekündigt und bezog sich dabei als besonderen Grund auf das Porvoo-Abkommen.

Gesagt und getan. So kamen zu Christi Himmelfahrt bei einem Bussfahrerstreik bei der Berliner Verkehrsgesellschaft etwa 70 Schwedinnen und Schweden - davon zu meist Jugendliche - mit Pfarrer Valman in einem eigenen Bus zur Kirche von St. George's. Sie wurden dort, wie auch die anderen Gottesdienstteilnehmer, vom anglikanischen Gemeindepfarrer Christopher Jage-Bowler herzlich begrüßt.

Nach dem vom 13. Oktober 1992 stammenden Porvoo-Abkommen ist die anglikanische Kirche von England mit den meisten skandinavischen und baltischen evangelisch-lutherischen Kirchen – und hier auch mit der Schwedischen Kirche – eine Kirchengemeinschaft eingegangen. Deren Mitglieder sind in den entsprechenden anderen Kirchen zu sakramentalen sowie anderen pastoralen

Diensten eingeladen und werden untereinander jeweils als Glieder der eigenen Kirche angesehen.

Die Schwedische Kirche ist evangelisch-lutherisch, versteht sich zugleich aber auch als Teil der „Einen, Heiligen und Katholischen Kirche Jesu Christi“. Sie bekennt sich zur Apostolizität der ganzen Kirche und hat die apostolische Sukzession bewahrt.

Seitens der Schwedischen Kirche und den alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union findet seit einigen Jahren nun auch ein Dialog mit dem Ziel statt, zu einem engeren Zusammenwirken zu kommen. Diesbezüglich hat die „Internationale Alt-Katholische Bischofskonferenz“ bei ihrer letzten Zusammenkunft vom 24. bis 28. Februar 2008 in tschechischen Hejnice beschlossen, das Porvoo-Dokument als Grundlage für die weiteren Gespräche zu verwenden. Alt-katholischer Co-Präsident der Dialogkommission ist der österreichische Bischof Dr. Okoro.

Von dieser Sachlage aus gesehen, gab es keine Schwierigkeiten, den schwedischen Pfarrer Martin Valman voll in den Gottesdienstablauf einzubeziehen. Er assistierte der anglikanischen Pfarrerin Dr. Irene Ahrens, die die Eucharistiefeier leitete. Weiter halfen ihr der anglikanische Pfarrer Christopher Jage-Bowler und der Berliner alt-katholische Dekan und Pfarrer Johannes Urbisch.

Die Predigt hatte Dekan Urbisch übernommen. Er hielt sie in deutscher Sprache und fasste am Schluss den Inhalt in Englisch zusammen. Mit Bezug auf das Fest und den Feiertag Christi Himmelfahrt führte Urbisch u. a. aus, dass Christus uns nicht durch seine Himmelfahrt verlassen und alleingelassen hat. Sagte er doch: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Überall, wo Zwei oder Drei beisammen sind, bin ich mitten unter euch“.

Aus unserem Bistum

Kurz notiert

3.-7. Juni – Gesamtpastoralkonferenz

6.-8. Juni – KlangVoll – Bandworkshop des baj in Bonn

23./24. Aug. – Zwei Paddeltage des baj auf dem Rhein.

Buchbesprechung

Alt-Katholiken im Nationalsozialismus

Von Alfons Fischer

Dr. Matthias Ring, Pfarrer der alt-katholischen Gemeinden in Regensburg und Passau sowie Chefredakteur der Bistumszeitung „Christen heute“, Vorsitzender der Finanzkommission des Bistums und auch Präsident der Landessynode in Bayern, hat ein sehr bemerkenswertes Buch geschrieben. Es ist zugleich auch seine Dissertationsschrift. Das Buch mit 904 Seiten heißt: „Katholisch und deutsch – die alt-katholische Kirche Deutschlands und der Nationalsozialismus“ (ISBN-Nr. 078-3-934610-35-4). Es kann beim Berliner Pfarramt, beim alt-katholischen Bistumsverlag bzw. Pfarrer Dr. Ring oder auch bei jeder Buchhandlung zum Preis von 20 € bestellt und gekauft werden.

„Katholisch und deutsch“ ist von der ersten bis zur letzten Seite spannend zu lesen und gibt detailliert Auskunft über die alt-katholische Kirche und die mit ihr verbundenen Personen im Zeitraum des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland und auch davor, soweit dies dem besseren Verständnis der Materie dient. Dies gilt auch in Bezug auf die zahlreichen Fußnoten. Es soll nun in der Buchbesprechung auf einige Aspekte besonders hingewiesen werden.

Worum ging es?

Doch worum ging es letztlich bei allem? Die deutschen Alt-Katholiken verstan-

den zumindest bis 1945 ihre Kirche auch als eine katholische Nationalkirche. Von dieser Warte aus gesehen, gehörte das eigenständige deutsche Bistum der alt-katholischen Internationale, der Utrechter Union, an. Leider führte das „Nationale“ bei den alt-katholischen Christinnen und Christen in Deutschland teilweise zu unerfreulichen Auswüchsen und Missverständnissen.

Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus sahen so manche Alt-Katholiken – doch keineswegs alle – eine günstige Gelegenheit, es denen von Rom endlich zu zeigen, die Türen für einen Zuwachs aus dem römisch-katholischen Lager weit zu öffnen und so zu einer großen katholischen und deutschen Nationalkirche zu werden. Dies umso mehr, als sich die alt-katholische Kirche seit 1877 mit 53.640 Mitgliedern bis 1934 mit nur noch 19.835 Angehörigen einem ständigen Schrumpfungsprozess ausgesetzt sah.

Erste Beitritte

Ein erster Aufschwung in der Mitgliederbewegung des Alt-Katholizismus setzte mit der Bottroper Beitrittswelle ein. Am 10. Oktober 1932 beerdigte Pfarrer Heinrich Hütwohl den Romkatholiken und SA-Scharführer Franz Große-Beck, für den von römisch-katholischer Seite eine kirchliche Beisetzung verweigert worden war. Der hierauf einsetzende Zustrom von neuen Mitgliedern in Bottrop bewies, so Matthias Ring, dass es noch vor Hitlers Machtergreifung prinzipiell möglich war, den Gegensatz von Rom-Katholizismus und Nationalsozialismus zugunsten der alt-katholischen Kirche auszuschlachten und Beitrittserfolge zu erzielen.

Katholisch-Nationalkirchliche Bewegung

Der wichtigste Wortführer und Propagandist der nationalkatholischen Idee war der rhetorisch und organisatorisch sowie auch in anderer Hinsicht überaus begabte Essener Pfarrer Heinrich Hütwohl. Am 6. Juni 1934 wurde die von ihm mitgegründete „Katho-

lich-Nationalkirchliche Bewegung (KNB)“, die sich später in „Katholisch-National-kirchlicher Volksverein (KNV)“ umbenennen musste, in das Vereinsregister eingetragen. Als Vorsitzender bzw. Reichszentralleiter fungierte Heinrich Hütwohl und als Stellvertreter der Lehrer Fritz Drös. Die KNB thematisierte sehr stark nationalkirchliche Gedanken und verstand sich als eine nicht kirchliche, aber kirchennahe Mitgliederorganisation mit überkonfessionellem Charakter. 1934 waren 34 von 55 alt-katholischen Geistlichen Mitglied in der KNB. Darüber hinaus gehörten fünf Pfarrer den mit den Nationalsozialisten kooperierenden evangelischen „Deutschen Christen“ an. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass nach den Angaben im Anhang des Buches von Dr. Ring 22 alt-katholische Pfarrer das Parteibuch der NSDAP besaßen. Drei traten später wieder aus und einer wurde ausgeschlossen.

Es formierte sich aber auch bald Widerstand gegen die Arbeitsweise der KNB. Kritisiert wurden die Art und Weise des Umgangs mit der römisch-katholischen Kirche, die nationalsozialistische Regimenähe, die fehlende Abgrenzung gegenüber dem deutsch-christlichen Gedankengut sowie die geringe religiöse Substanz der KNB-Arbeit. Eine Oppositionsgruppe bildete sich auch ab 1936 innerhalb der oberbadischen Pfarrer.

Die höchste Mitgliederzahl hatte die überkonfessionelle KNB mit rd. 3.700 im Jahre 1937. Anfang 1935 mit damals erst 1.382 Anhängern waren davon 1.225 alt-katholisch, 89 römisch-katholisch, 53 evangelisch und einer griechisch-orthodox. Bei 14 Mitgliedern gab es keine Konfessionsangabe.

Regionale Schwerpunkte der KNB-Arbeit waren der rheinisch-westfälische Raum mit den Gemeinden Köln, Essen und Bottrop sowie Oberschlesien. Weiter sind noch zu nennen, Regensburg mit Landshut, Passau, Berlin, Saarbrücken, Singen und Stuttgart.

Das Presseorgan der KNB nannte sich „Der Romfreie Katholik“. Diese Zeitung zeichnete sich unrühmlich durch zahlreiche antisemitische Beiträge aus, deren Ziel es war, eine enge Verbindung von Romkatholizismus und Judentum zu unterstellen.

Widerständler

Ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus und der KNB war der Pfarrer Ludwig Paulitschke. Er wurde am 16. April 1942 aufgrund einer Denunziation aus dem Ordinariat in Bonn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten wegen eines Vergehens nach § 2 des Heimtückegesetzes verurteilt. Paulitschke wechselte später in den Dienst des österreichischen alt-katholischen Bistums über, dem er vom 24. März 1970 an als Weihbischof diente.

Auch der zeitweilig für die Berliner Gemeinde tätig gewesene Pfarrer Carl Berner geriet in Misskredit, weil er am 30. April 1944 nach Ansicht von Bischof Kreuzer bei einer Predigt in Bonn über die alttestamentliche Josefgeschichte den jüdischen Kapitalismus nicht mit einbezogen hatte.

Ebenfalls distanzierte sich der Breslauer Pfarrer Walter Herberz von der Arbeitsweise der KNB und unterstützte in seiner Gemeinde nicht den Aufbau einer KNB-Ortsgruppe.

Mitgliederzuwachs

Vor allem aufgrund der Werbeaktivitäten der KNB wuchs die Mitgliederzahl des deutschen alt-katholischen Bistums beträchtlich an. Von 1934 bis 1938 traten der alt-katholischen Kirche in Deutschland insgesamt 9.219 Personen bei. Es gab 1.539 Austritte. Die Anzahl der Alt-Katholiken steigerte sich von 19.835 (1934) auf 23.487 im Jahre 1938.

Mehr Alt-Katholiken auch in Berlin

Auch die Berliner Gemeinde wies ein kontinuierliches Wachstum auf. Gab es 1930 306 Alt-Katholiken in Berlin, so erhöhte sich diese Zahl um mehr als das Doppelte auf 668 im Jahre 1938. Dies ist allerdings nicht allein

auf Beitritte und Taufen zurückzuführen und beruht unter Umständen auf überdurchschnittlich viele Zuzüge. Doch ist dies nur eine Vermutung und lässt sich nicht beweisen.

Berliner Pfarrer Dr. Franz Buchta

Der langjährige Berliner Pfarrer Dr. Franz Buchta, der die Gemeinde von 1934 bis 1964 leitete, findet in dem Buch des Pfarrers Dr. Ring ebenfalls Erwähnung. Buchta ist mit dem Parteiabzeichen der NSDAP abgebildet, wie dies auch im alt-katholischen Kalender für das Jahr 1941 der Fall war. In einer Rezension zu einem Buch von Adolf Viktor von Körber von 1924 lobte er Adolf Hitler und bezeichnet ihn als Kämpfer gegen das „weltbezwingende Weltbörsenjudentum“. Nach dem Krieg wurde Dr. Buchta vom amerikanischen Stadtkommandanten Frank L. Howley mit Wirkung vom 18. Dezember 1947 von seinem Pfarramt suspendiert. Für das „Entnazifizierungsverfahren“ stellte ihm Bischof Kreuzer einen „Persilschein“ aus und meinte, Buchta habe mit der sogenannten nationalsozialistischen Weltanschauung nichts zutun gehabt. Er sei der Partei zweifellos nur unter dem Eindruck ihrer „anfänglich durchaus erfreulich scheinenden Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, des Schundes und Schmutzes im Schrifttum, der sozialen Gegensätze usw“, beigetreten.

Für das „Entnazifizierungsverfahren“ hatte die erwähnte Buchbesprechung jedoch keine Bedeutung. Dr. Buchta wurde hingegen mit einem antisemitischen Artikel im alt-katholischen Kalender 1941 konfrontiert, in dem er den Krieg als eine Auseinandersetzung mit dem „Weltjudentum“ bezeichnet hatte.

Nach einer Mitteilung von Dekan Johannes Urbisch soll sich Buchta im „Entnazifizierungsverfahren“ damit verteidigt haben, dass er in der Zeit des Nationalsozialismus eine Jüdin taufte und in die alt-katholische Kirche aufnahm. Die Taufe der Jüdin ist aus den

Gemeindeakten bzw. aus einem Tagebuch von Dr. Buchta ersichtlich.

Pfarrer Dr. Franz Buchta wurde schließlich am 1. Juli 1948 vom „Entnazifizierungsgremium“ entlastet und als „nominelles Parteimitglied“ eingestuft. Die amerikanische Militärregierung bestätigte dies am 25. Oktober desselben Jahres. Dagegen erhob Anfang 1949 Major Thompson von der Religions Affaire Section Einspruch. Das neue Verfahren, so der Buchautor Dr. Ring, zog sich bis zum 17. Januar 1950 hin, wo Dr. Buchta endgültig zu Sühneleistungen verurteilt wurde.

Zu den wenigen Gemeindemitgliedern, die Pfarrer Dr. Buchta noch kannten, gehört auch der Schreiber dieser Buchbesprechung und damals noch Mitglied der römisch-katholischen Kirche. Aus eigenem Erleben kann bestätigt werden, dass Dr. Buchta in seiner Gemeinde sehr beliebt war, sich redlich um jeden bemühte, sich in der Ökumene engagierte und von der früheren nationalsozialistischen Einstellung nichts zu spüren war.

Bischof Erwin Kreuzer

In der schwierigen Zeit des Nationalsozialismus war Erwin Kreuzer, geboren am 24. Februar 1878 in Berlin, Bischof des deutschen alt-katholischen Bistums. Zu den Mitbegründern der Berliner alt-katholischen Gemeinde gehörte sein Vater.

Bischof Kreuzers Lebensweg gestaltete sich sehr zwiespältig, wie aus den Ausführungen Dr. Rings in seinem Buch erkennbar wird. Als Pfarrer engagierte er sich sozial und politisch. Er gründete in Kempten einen Arbeiterverein, sympathisierte mit der Bodenreformbewegung Adolf Damaschkes, wirkte als Redakteur bei verschiedenen alt-katholischen Zeitungen mit und war deutschnationaler Stadtverordneter in Freiburg im Breisgau. Kreuzer trat für eine Reform des Alt-Katholizismus ein und verlangte eine Änderung des bisherigen Auftretens. „Eine ganz andere Frage ist es, ob der Widerspruch gegen die

vatikanischen Dogmen noch zu neuen Erfolgen führen wird; dies glauben wir verneinen zu dürfen. Der Protest gegen das Vatikanum hat seine Kraft erschöpft“, so Kreuzer. Er hing der völkischen Ideologie an und gab sich in seinen Schriften als Rassenantisemit zu erkennen. Kreuzer war in jeder Hinsicht ein Antisemit!

Am 29. Dezember 1935 wählte die Synode in Bonn den bisherigen Bistumsverweser und Generalvikar Erwin Kreuzer mit 119 von 121 abgegebenen Stimmen zum Bischof. Auch Kreuzer, der nicht NSDAP-Mitglied war, wollte aus der alt-katholischen Kirche eine große deutsche katholische Nationalkirche machen und unterstützte Bemühungen, römisch-katholischen Nationalsozialisten einen Beitritt in die alt-katholische Kirche zu ermöglichen. Extremistische Auswüchse zu all diesen Fragen lehnte er aber ab. So zuvor noch als Pfarrer, als der Offenbacher Pfarrer Dr. Joseph Maria Weeber allen Ernstes forderte, „dass die alt-katholische Kirche als kirchliche Zusammenfassung geschlossen in die deutsch-christliche (evangelische) Reichskirche eintritt und sich nur ihren katholischen Ritus und die Eingliederung ihres Bischofs in die evangelischen Landesbischöfe (inter pares) unter dem Reichsbischof vorbehält“.

Pfarrer Dr. Ring schreibt in seinem Buch, dass Bischof Kreuzer „bis zum Schluss loyal zum NS-Regime stand, obgleich er um die christentumsfeindlichen Tendenzen der NSDAP wusste. Aufgrund seiner neuen Sicht des Herrschaftsapparates schrieb er die Gewaltmaßnahmen untergeordneten Instanzen zu und währte Hitler ohne Wissen darüber, der in seinen Augen eine sittlich hochstehende Persönlichkeit war“.

Nun noch etwas zu Kreuzers Antisemitismus. Die „Reichskristallnacht“ lässt einen Wandel in Kreuzers Sicht der Judenpolitik erkennen, als er erstmals die nationalsozialistische Judenhetze ablehnte, ohne sich allerdings von seinem Antisemitismus zu

distanzieren oder sich grundsätzlich negativ zur Judenverfolgung zu äußern.

Vergangenheitsbewältigung

Die Vergangenheitsbewältigung Bischof Erwin Kreuzers ist völlig unbefriedigend. Dr. Matthias Ring meint dazu: „ In den ersten Stellungnahmen nach dem Krieg ist die Tendenz erkennbar, die Opferrolle für sich und die eigene Kirche zu reklamieren. Das Geschehene wird theologisch als das Walten dämonischer Mächte, als Abfall des Menschen von Gott mit der Deutungskategorie ‚Gericht‘ erklärt. Erwin Kreuzer gibt in seinem Osterhirtenbrief 1946 den Grundtenor künftiger Stellungnahmen vor, wonach die alt-katholische Kirche zwar in der Versuchung gestanden sei, aber widerstanden habe. Dieser Grundtenor wurde von Zeimet (zuletzt ehrenamtlicher Pfarrer in München und Geistlicher Rat) in einem IKZ-Aufsatz aufgegriffen und mit tendenziös ausgewähltem Quellenmaterial illustriert. Die Entnazifizierung wurde von Kreuzer als ein notwendiges Übel betrachtet, aber nicht als Chance, das Vergangene aufzuarbeiten“. Der Auffassung Dr. Rings ist aus der Sicht dieser Buchbesprechung nichts hinzuzufügen!

Aus der Utrechter Union

Kurz notiert

- 7.-8. Juni** – Internationale alt-katholische Europameisterschaft im Fußball in Aarau/Schweiz
- 16. Juli – 3.Aug.** – Lambeth-Konferenz der anglikanischen Bischöfe
- 27. Juli – 5. Aug.** – Kinder bauen Brücken, Ferientage des baj in Heino/Niederlande
- 13. - 17. Aug.** – Internationales alt-katholisches Laienforum im Kloster St. Severin in Leinau
- 25. - 29. Aug.** – Internationale Alt-Katholische Theologenkonferenz in Neustadt/Weinstraße



Kurz notiert

- 9. Juni** – Besprechung des gemeinsamen Gemeindefestes im September
- 1. Juli** – Offizielle Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen aus Ganf zu Besuch in Berlin
- 5. Juli** – Fest der Völker an der St. Marien-Kirche in B-Mitte

Ökumenischer Pfingstgottesdienst vor dem Rathaus Schöneberg

Von Alfons Fischer

Am 12. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertag, fand in diesem Jahr vor dem Rathaus in Berlin-Schöneberg wieder ein großer ökumenischer Pfingstgottesdienst statt. Wie im Vorjahr nahmen daran etwa 500 Personen aus den verschiedensten im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg beheimateten Kirchen und Gemeinden teil. Auch wir Alt-Katholiken waren zahlenmäßig gut vertreten.

Begrüßt wurden alle durch den Schöneberger evangelischen Superintendenten Wolfgang Barthen. Es folgten Grußworte der Pfarrer der slowenischen und italienischen römisch-katholischen Gemeinden sowie der evangelischen Koreaner. Das anschließend gesungene Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ war allgemein bekannt und wurde von fast allen mitgesungen. Danach folgte ein Gebet mit dem römisch-katholischen Dekan Lau.

Auch das Bezirksamt von Berlin-Schöneberg war beim ökumenischen Pfingstgottesdienst durch den Bezirksbürgermeister Ekkehard Band vertreten. Ihn hatte das Vorbereitungsteam damit beauftragt, den 100. Psalm vorzubeten. Nach dem von einem Konzertchor gesungenen Lobgesang des Simeon folgten von dem Erzpriester Dr. Constantin Mihoc in rumänischer Sprache eine alttestamentliche Lesung (1. Mose 11, 1-9) sowie von Abba Berhanemeskel Tedla Mengistu auf Amharisch eine neutestamentliche Lesung aus der Apostelgeschichte 2, 1-11. Beides wurde dann auch ins Deutsche übertragen.

Im Anschluss an das Evangelium nach Johannes 14, 23-27 auf Aramäisch und Deutsch sowie dem Lied „O Heiliger Geist, kehre bei uns ein“ predigte Pastor Michael Noss von der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Berlin-Schöneberg. Er sprach für jedermann klar und verständlich. „Der Geist Gottes sei der Motor für alles“, so Pastor Noss. Es gehe um Umkehr und Erneuerung. Tankstellen dafür seien die christlichen Gemeinden. Für die Erneuerung im Geiste Jesu ist das Evangelium da. Jeder Einzelne ist dazu im Geiste der Freiheit aufgerufen. Der gleich ertönende Gongschlag der Freiheitsglocke sei ein Zeichen für Pfingsten und die Freiheit. Pastor Noss beendete seine Predigt pünktlich um 12 Uhr und noch vor dem Läuten der Freiheitsglocke vom Turm des Rathauses Berlin-Schöneberg mit den Worten: „Gott segne uns alle und schenke uns die Freiheit“!

Zum apostolischen Glaubensbekenntnis rief unser alt-katholische Berliner Dekan und Pfarrer Johannes Urbisch auf, der im Vorjahr die Predigt gehalten hatte. Er beteiligte sich auch bei den Fürbitten.

Die eingesammelte Kollekte war für die Jugendarbeit der äthiopisch-orthodoxen und syrisch-orthodoxen Gemeinde bestimmt. Im Jahre 2007 betrug das Kollektenergebnis fast

1.500 €. Beim Einsammeln der Kollekte wurde vom Anfang bis Ende das Lied „Laudate omnes gentes, laudate dominum“ gesungen. Nach dem „Vater unser“ sang die vor dem Rathaus versammelte Pfingstgemeinde noch das alle sehr ansprechende Lied:

„Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen, Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.“

Die Tempelhofer Superintendentin Isolda Böhm und der äthiopisch-orthodoxe Abba Mengistu erteilten den Segen. Superintendent Wolfgang Barthen verabschiedete die Festtagsgemeinde mit den Worten: „Auf Wiedersehen Pfingstmontag 2009 um elf!“

Dekan Urbisch
jetzt ÖRBB-Vorsitzender
Von Alfons Fischer

Am 19. Mai trafen sich die Vertreter der Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg (ÖRBB) im Gemeindezentrum der schwedischen Victoriagemeinde in der Landhausstraße 26-28 in Berlin-Wilmersdorf zu ihrer zweiten Sitzung in diesem Jahr. Für unsere alt-katholische Gemeinde und Kirche nahmen daran Dekan Johannes Urbisch und Alfons Fischer teil.

Die Zusammenkunft begann mit einer geistlichen Einleitung durch Pfarrer Thomas Petersson in der Hauskirche der evangelisch-lutherischen Victoriagemeinde. Es wurden dabei - teilweise auf Schwedisch und Deutsch - zwei sehr melodische Lieder gesungen. Anschließend stellte Pfarrer Petersson seine Gemeinde vor, die etwa 900 Mitglieder zählt und seit über 100 Jahren besteht. Im „Dritten Reich“ hat die Gemeinde vielen Menschen geholfen. So wurden Juden im Gemeindehaus versteckt und nach Schweden gebracht. Bis zum Jahre 2000 war die schwedische evangelisch-lutherische

Kirche eine sogenannte „Staatskirche“. Heute ist sie nach den Worten des Pfarrers eine „Freikirche“. Die Victoriagemeinde in Berlin gehört zum Auslandsbistum der schwedischen Lutheraner und hat einen guten Draht zur Botschaft ihres Landes in Berlin. Zum besseren Verständnis sei noch darauf hingewiesen, dass seit einiger Zeit Gespräche zwischen den alt-katholischen Kirchen der Utrechter Union und der schwedischen Kirche zwecks Herstellung einer Kirchengemeinschaft analog zum Porvoo-Abkommen zwischen der anglikanischen Kirche von England mit den meisten skandinavischen und baltischen lutherischen Kirchen gerührt werden.

Bischof Theodor Clemens von der Herrnhuter Brüdergemeine muss den Vorsitz des ÖRBB wegen einer Versetzung nach Bad Boll niederlegen. Bis zu den Neuwahlen der Ratsleitung in der zweiten Sitzung des ÖRBB im Jahre 2009 wurde der stellvertretende Vorsitzende, unser alt-katholischer Dekan Johannes Urbisch, mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden bestimmt.

Im Herbst dieses Jahres will das Erzbistum Berlin nach einer Mitteilung von Kardinal Sterzinsky die Stelle eines römisch-katholischen Referenten beim Ökumenisch-Missionarischen Institut (ÖMI) mit einem Pastoralreferenten besetzen. Demnächst wird es erstmals auch eine orthodoxe Referentin beim ÖMI geben. Hierfür stellte sich die sehr rührige und allseits geachtete Frau Sona Eypper von der Armenisch-Apostolischen Kirche zur Verfügung.

Die „Nacht der offenen Kirchen“ am Pfingstsonntag wurde allgemein als positiv beurteilt. Ebenso dazu das Chorkonzert im Berliner Dom und der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag vor dem Rathaus Berlin-Schöneberg. Dekan Urbisch berichtete in diesem Zusammenhang vom Verlauf der „Nacht der offenen Kirchen“ in unserem alt-katholischen Gemeindezentrum mit Lichtves-

per und *Biblischer Taverne* mit „biblischen Speisen“.

Eine längere Debatte gab es über die Gestaltung, die Werbung und das Motto des Ökumenischen Stadtkirchentages am 4. Juli nächsten Jahres in Berlin. Der ÖRBB will über den Leitspruch zu einem späteren Zeitpunkt noch entscheiden.

Mit großem Interesse nahm der ÖRBB zur Kenntnis, dass am 31. Mai ein Fußballspiel von acht Pfarrern verschiedener Konfessionen gegen acht Imame stattfinden wird, und zwar auf dem Fußballplatz der Friedrich-Ebert-Oberschule in Berlin-Wilmersdorf. Es ist das dritte Mal, dass Pfarrer gegen Imame spielen. Die bisherigen Spiele gewannen die Pfarrer mit 12:1 und 6:2. Bemerkenswert ist auch die Mitwirkung von zwei jüdischen Linienrichtern beim diesjährigen Fußballspiel.

Auch in diesem Jahr findet wieder das von den Auslandsgemeinden gestaltete „Fest der Völker“ statt. Termin hierfür ist der 5. Juli von 14.00 bis 18.00 Uhr vor und um die evangelische Marienkirche in Berlin-Stadtmitte. Dabei wird es auch eine Andacht in der Marienkirche geben.

Mehrere Veranstaltungen sind für den September dieses Jahres geplant. So von der Ökumenischen Friedenskonvokation am 20.9., zum 60-jährigen Bestehen des Ökumenischen Rates der Kirchen am 21.9. und zum „Tag der Schöpfung“ am 27.9., wo eine ökumenische Andacht in der St.-Dominikus-Gemeinde in der Lipschitzallee in Berlin-Britz vorgesehen ist.

Diskutiert wurde erneut ebenfalls das Thema „Quo vadis, Ökumene? – Wohin gehst du, Ökumene?“ Eine schwierige Angelegenheit auch angesichts der nur sehr beschränkt zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, wie zu hören war. Es wurden verschiedene Perspektiven und Prioritäten für die Ökumene in Berlin-Brandenburg, den ÖRBB und das ÖMI erörtert.

Am 22. September findet die dritte Sitzung des ÖRBB in diesem Jahr statt. Es ist eine Klausurtagung mit dem Thema: „Säkularisierung – Bedrohung oder Voraussetzung der christlichen Freiheit?“

Verabschiedet wurde vom ÖRBB mit lang anhaltendem Beifall und einem Blumenstrauß Steven Mark Smith von der amerikanischen United Church of Christ. Er kehrt in die USA zurück, hatte einige Jahre beim ÖMI mitgearbeitet und stets exzellente Protokolle von den ÖRBB-Sitzungen gefertigt.

Zum Schluss der Tagung verabschiedete sich Bischof Theodor Clemens als bisheriger Vorsitzender des ÖRBB von den Vertretern der Mitgliedskirchen und dankte allen für die langjährige, faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die verdienstvolle Arbeit von Bischof Clemens wird für den ÖRBB durch Dekan Johannes Urbisch noch besonders bei dem Abschiedsgottesdienst und Empfang am 25. Mai in der Evangelischen Herrnhuter Brüdergemeine gewürdigt werden.

Adressen Telefonnummern
--

Kirche/Gemeindezentrum:

Detmolder Str.4/ Nähe Bundesplatz
 10715 Berlin-Wilmersdorf
 Internet: berlin.alt-katholisch.de
 Email: berlin@alt-katholisch.de
Tel. + Fax: 030 796 22 50

Pfarrer, Vorsitzender des KV:

Johannes Urbisch, Albrechtstr. 72 A, 12167 Berlin
 Tel. und Fax: 030 / 796 22 50

Stellvertr. Vorsitzender des KV/ Presse- und Ökumenebeauftragter:

Alfons Fischer, Röblingstr. 143, 12105 Berlin
 Tel. u. Fax: 030 7532343

Priester im Ehrendienst:

Dr. Bernd Blömeke, Tel.: 030 214 34 90

Diakonie und Kontakte zu Polen u Südafrika:

Claudia Hackel, Tel.: 030 75 70 77 81

Kinder- und Jugendarbeit:

Britta Schramm, Tel.: 030 84 41 06 46

Religiöse Bildungsarbeit:

Dr. Heiko Hartmann, Tel.: 03328 308340

Bewahrung der Schöpfung

Petra Münch, Tel.: 030 324 52 94

KV-Mitglied

Herbert Saure, Tel.: 030 51738980

Organist/ Kirchenmusik:

Michael Schröter, Tel. 030-44 70 14 57
 Mobil: 0176 - 22 94 78 03
michael.schroeter.heitsch@web.de

Webmaster:

W. Jungbauer, berlin.web@alt-katholisch.de

Kirchenkasse: Magnus Reisinger

Filialgemeinden

Zehdenick-Franziskushof:

Ökumenisch-Franziskanische Bruderschaft:

Br. Thaddäus, Lüthkeshof 4, 16792 Zehdenick
 Tel: 03307 31 08 48 Fax: 03307 42 07 02
 Internet: www.franziskushof.de
 Email: info@franziskushof.de

Mecklenburg-Vorpommern:

Fritz Klinger, John-Schehr-St.38, 17033 NB
 Tel: 0395 368 41 54

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde der Alt-Katholiken, V.i.S.d.P. Pfr. J. Urbisch.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht immer der Redaktionsmeinung. Der Gemeindebrief wird kostenlos abgegeben. Spenden für Druck und Porto nehmen wir gerne entgegen.

Bankverbindung:

Ev. Darlehnsgenossenschaft:
 Kto-Nr: 174 521, BLZ: 100 602 37